



Er erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches 80 Mark halbjährlich. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 80 Mark halbjährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 1.50 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Potitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 2.25 M.; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 75 Pf. f. d. Zeile, 1/2 S. 250 M., 1/4 S. 130 M., 1/8 S. 65 M., Stellengefuche werden mit 40 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustr. Zeitl. f. Mitgl. d. Börsenvereins 1/4 S. 110 M., 1/2 S. 210 M., 1/8 S. 400 M., f. Nichtmitgl. 180 M., 350 M., 650 M. 25% T.-Z. Beil. werden nicht angenommen. / Beiderseit. Erfüllungsort ist Leipzig.

Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederz. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

## Redaktioneller Teil.

### Internationale Statistik der geistigen Produktion im Jahre 1918.

(Übersetzung aus »Le Droit d'Auteur« [Bern] vom 15. Dezember 1919.)

#### Einleitung.

Die geistige Produktion hat im letzten Jahre des Weltkrieges wesentlich nachgelassen; die in zwei kleinen, neutralen, geistig sehr regen Ländern — Dänemark und der Schweiz — festzustellenden Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Es konnte nicht anders sein im Laufe dieser Periode übermenschlicher Anstrengungen, die auf Offensiven konzentriert waren, um die Entscheidung herbeizuführen. Der Kampf der Heere und der wirtschaftlichen Kräfte sollte sie in diesen außerordentlich kritischen Momenten erzwingen gegen den Kampf der Ideen, der mit Hilfe der Propagandapublikationen geführt wurde.

Hierzu kommt eine ganze Reihe ungünstiger Begleiterscheinungen, die wir uns begnügen kurz aufzuführen: das Abwandern zahlreicher Geistesarbeiter auf die Schlachtfelder, die Seltenheit und damit auch das Steigen der Grundstoffe, hauptsächlich des von den Behörden kärglich zugeteilten Papiers, die aufeinanderfolgenden enormen Steigerungen der Herstellungs-, Transport- und Verkaufspreise, die Herabsetzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Verteuerung der Handarbeit, die Lohnerhöhungen der Buchdrucker, Buchbinder, der Arbeiter der graphischen Gewerbe usw., die Streiks, der Kohlenmangel, die Unsicherheit der Verlagsunternehmungen, der fortlaufende Ausverkauf des Lagers, die Verkürzung der Zahl und des Umfangs der Organe der periodischen Presse, die zwingenden Maßnahmen der Zensur, die Schwierigkeiten der Beförderung und der Verteilung der Werke, Einfuhrverbote oder sonstige hemmende Zollmaßnahmen, die allgemeine Verarmung, der Kapitalmangel, der ständige Wechsel der stets steigenden Preise, die fortlaufenden Schwankungen der Kurse und Devisen, auch die zügellose Vergnüungssucht.

Allen diesen, im wesentlichen auf Negation gerichteten Erscheinungen gegenüber bildete das erhöhte Lesebedürfnis im Schützengraben und in der Familie, die höhere Schätzung der Werke des Geistes und die Gründung neuer politischer Wesenheiten nur ein relativ schwaches Gegengewicht. Ohne Zweifel hat man viel verkauft, besonders nach Eintritt des Waffenstillstands am 11. November 1918 und beim Herannahen des Weihnachtstages, aber das Entstehen neuer Verlagswerke ist oft schon im Keime erstirbt worden.

Alles dies hat eine ganz ausgedehnte geistige Ebbe zum dauerlichen Ergebnis gehabt, die zahlreiche Gebiete der reinen und angewandten Wissenschaften trodengelagt hat. Manche Zweige hoher Kultur und fast die gesamte Fachpresse, die durch ihre gebildeten Leser den Weg zu ernstem Schaffen öffnet, haben besonders gelitten, das ist viel mehr bedauert worden als das Verschwinden oder wenigstens die Entwertung der sogenannten Kriegsliteratur oder der Schriften, die einen unnatürlichen Patriotismus zur Schau trugen. Wenn wir vor einem Jahre zur gleichen Zeit schrieben, daß wir für 1918 keine absolute Änderung sähen, so sind unsere Vermutungen nicht nur eingetroffen, sondern die Wirklichkeit zeigt uns ein noch viel düsteres Bild.

Das ist die Synthese der Beobachtungen, die das Studium der nachstehenden Statistiken ergibt, die übrigens voll durch andere Feststellungen bestätigt werden.

Die Heilung wird langsam, schwierig und teuer sein; andererseits ist Erfahrung heilsam. Die Produktion wird ganz natürlich mehr beschränkt bleiben, viele überflüssige Werke werden fortan von vornherein ausscheiden, die Zersplitterung der Kräfte wird dank der notwendigen Wirtschaftlichkeit vermindert. Die Autoren von Beruf und Rasse werden über die Dilettanten leichter die Oberhand behalten, sie sollten immerhin selbst ihrer zu regelmäßigen und oft zu handelsmäßigen Produktion die Zügel anlegen. Die sogenannten freien Berufe sind weniger überfüllt. Die Organisation des Verlagsbuchhandels wird schwieriger, die Auswahl gewissenhafter sein.

Die Statistik wird über diese Arbeit der Pflücker wertvolle Merkmale liefern. Die Bibliographie wird gleichfalls davon profitieren insofern, als die vereinzelt dastehende Publikation, soweit sie keine Eintagsfliege ist, mehr hervortritt und besser geschätzt wird.

Leider ist zu befürchten, daß, wenn der Verkauf den einzigen Prüfstein des Verlags der zeitgenössischen Literatur bildet, die Auswahl nur nach der Quantität der Veröffentlichungen geschieht und nicht zum Vorteil der Qualität. Die Schriftsteller, die sich an Auserwählte wenden, die Neuerer, die ihrer Zeit vorausseilen, und die kraftvollen Anfänger, die sich mühsam einen Weg bahnen, um Autorität oder Ruhm zu erwerben, werden manchmal den Bedürfnissen der Masse geopfert werden, also einer mehr oder weniger bewährten Mittelmäßigkeit. Und doch ist die Hebung des Niveaus durch politische und soziale Bildung die erste Forderung der Zeit. Der Eifer der Jugend, die leidenschaftliche Überzeugung müssen über die unabänderlichen Folgen der traurigen Periode des Wiederaufbaus einer ganzen Welt siegen.

#### Deutschland.

Das Jahr 1918 zeigt im Vergleich mit 1917 eine Verlangsamung in der Verminderung, die man seit einigen Jahren feststellt und die im Jahre 1917 eine beunruhigende Zahl erreicht hatte, da sie die größte Abweichung bedeutete, die bisher zwischen zwei Jahren je vorgekommen war.

Die Gesamtzahl der Veröffentlichungen in deutscher Sprache (Deutschland, Österreich, Schweiz usw.) war 1916 schon auf 22 020 gefallen, während 1913 die Zahl 35 078 betrug; im Jahre 1917 fiel sie aber auf 14 910, d. h. auf 7110 weniger; das Jahr 1918 verzeichnet einen weiteren Rückgang, er ist aber viel geringer, da die Summe der Veröffentlichungen 14 743 beträgt, das bedeutet also nur eine Verminderung von 167 Einheiten. Nachstehend zum Vergleich die Ziffern der letzten 10 Jahre:

1909:	31 051	1914:	29 308
1910:	31 281	1915:	23 558
1911:	32 998	1916:	22 020
1912:	34 801	1917:	14 910
1913:	35 078	1918:	14 743

Die statistischen Tabellen, denen wir die Angaben für 1918 entnommen haben, sind ein wenig summarisch, jedoch so vollständig wie möglich bei den jetzigen Zuständen, nach den Listen neuer Bücher gemacht, die im Börsenblatt für den Deutschen